



*Esa-Pekka
Salonen*

PHILHARMONIA
ORCHESTRA
LONDON

21.09.2018



südtirol festival
merano . meran

PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON

21.09.2018

Esa-Pekka Salonen

Dirigent
Direttore
Conductor

KURSAAL

🕒 20.30

ARNOLD SCHÖNBERG (1874-1951)
Verklärte Nacht op. 4

ANTON BRUCKNER (1824-1896)

Symphonie Nr. 7 in E-Dur
Sinfonia n. 7 in mi maggiore
Symphony no. 7 in E major

Allegro moderato
Adagio: Sehr feierlich und sehr langsam
Scherzo: Sehr schnell
Finale: Bewegt, doch nicht schnell

Main sponsors:

alperia

SPARKASSE
CASSA DI RISPARMIO

gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuto da

SÜDTIROL

Event sponsors:

FINSTRAL

FORST

DrSchär

Stadtwerke
ASM Meran/o

Torggler

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL

PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG... CON IL SOSTEGNO
STADTGEMEINDE MERAN
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE
COMUNE DI LANA

Gemeinde Schenna
Comune di Scena

Merano
ALPIN-MEDITERRANES LEBENSGEFÜHL
IL PASSAGGIO DELLA VITA ALPINA

€ 90, 70, 50, 35 | Abo A





Das 1945 von Walter Legge gegründete **Philharmonia Orchestra** gehört zu den international bedeutenden Orchestern und besticht durch seine Virtuosität und einen innovativen Ansatz bei Publikumsentwicklung, Residencies und Bildungsförderung sowie durch den Einsatz neuer Technologien. In den ersten sieben Jahrzehnten seines Bestehens hat das Philharmonia Orchestra mit den großen klassischen Künstlern des 20. Jahrhunderts zusammengearbeitet, darunter Dirigenten wie Furtwängler, Richard Strauss, Toscanini, Cantelli, Karajan und Giulini. Otto Klemperer war der erste von vielen herausragenden Chefdirigenten, zu denen auch Lorin Maazel (stellvertretender Chefdirigent), Riccardo Muti (Chefdirigent und Musikdirektor), Giuseppe Sinopoli (Musikdirektor), Charles Mackerras (Erster Gastdirigent) und Kurt Sanderling (Conductor Emeritus) gehörten. Neben dem Chefdirigenten Esa-Pekka Salonen stehen zurzeit Christoph von Dohnányi (Ehrendirigent auf Lebenszeit), Kurt Sanderling (Conductor Emeritus) und Vladimir Ashkenazy (Ehrendirigent) am Pult des Orchesters.

Esa-Pekka Salonen (1958, Helsinki) unbezähmbarer Innovationsdrang treibt ihn dazu, die klassische Musik im 21. Jahrhundert ständig neu zu positionieren. Zurzeit ist er Chefdirigent und künstlerischer Berater des Londoner Philharmonia Orchestra und Ehrendirigent des Los Angeles Philharmonic, dem er von 1992 bis 2009 als Musikdirektor vorstand. Diese Saison ist die letzte von dreien als Marie-Josée Kravis Composer-in-Residence des New York Philharmonic und seine zweite von fünf Spielzeiten als Artist in Association an der Finnischen Nationaloper, wo er in den kommenden Jahren Wagners vollständigen „Ring“-Zyklus dirigieren wird. Daneben arbeitet Esa-Pekka Salonen als künstlerischer Leiter und Mitgründer des Baltic Sea Festival, das seit fünfzehn Jahren besteht und bedeutende Künstler einlädt, um in den Ländern entlang der Ostsee für Einheit und ökologisches Bewusstsein zu werben.

„Ich bin am 13. September 1874 in Wien geboren. Da ich ursprünglich Ingenieur werden sollte, kam ich erst ziemlich spät dazu, meiner Neigung nachzugehen, und die Musik als

Beruf zu ergreifen. Bis zu meinem 21. Lebensjahre hatte ich gar keinen theoretischen Unterricht erhalten, mich aber als Autodidakt soweit gebracht, dass ich, nachdem ich ein Jahr unter Alexander von Zemlinsky's Leitung komponiert hatte, ein Streichquartett öffentlich zur Aufführung bringen konnte. Bei der Komposition von Richard Dehmels Gedicht 'Verklärte Nacht' leitete mich die Absicht, in der Kammermusik jene neuen Formen zu versuchen, welche in der Orchestermusik durch Zugrundelegen einer poetischen Idee entstanden sind“, schreibt **Arnold Schönberg** in einer Ankündigung für die „Deutsche Tonkünstler-Zeitung“ über sein Sextett für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli, das am 30. Oktober 1902 auf dem Deutschen Tonkünstlerfest in Berlin aufgeführt wurde. „Verklärte Nacht“ orientiert sich also an den sinfonischen Dichtungen und damit an der Programmmusik des ausgehenden 19. Jahrhunderts. „Meine Komposition unterschied sich vielleicht etwas von anderen illustrativen Kompositionen erstens, indem sie nicht für Orchester, sondern für Kammerbesetzung ist, und zweitens, weil sie nicht irgendeine Handlung oder ein Drama schildert, sondern sich darauf beschränkt, die Natur zu zeichnen und menschliche Gefühle auszudrücken“, stellt der Komponist 1950 in seinen „Programm-Anmerkungen“ fest. Mit dem Vers „Zwei Menschen gehn durch kahlen, kalten Hain“ beginnt Dehmels Gedicht „Verklärte Nacht“, das als thematische Grundlage für diese Komposition dient. Eine Frau, deren „dunkler Blick“ in Licht „ertrinkt“, gesteht ihrem Geliebten von einem fremden Mann schwanger zu sein. Der Liebhaber vergibt der Frau mit den Worten: „Doch eine eigene Wärme flimmert von dir in mich, von mir in dich; die wird das fremde Kind verklären, du wirst es mir, von mir gebären“. Schönberg „übersetzt“ diesen Text in eine anrührende Musik, die vor dem Jahrhundertwechsel einen spätromantischen Schlusspunkt setzt – und gleichzeitig weit in die Moderne vorausschaut.

„Verklärte Nacht“ entsteht im September 1899 während eines Ferienaufenthalts mit dem Komponisten Alexander von Zemlinsky und dessen Schwester Mathilde, die Schönberg 1901 heiraten wird. Uraufgeführt wird das Werk am 18. März 1902 im Kleinen Musikvereins-Saal in Wien. „Die Aufnahme der Novität war eine geteilte. Viele verhielten sich ruhig, eini-

ge zischten, andere applaudierten, im Stehparterre brüllten ein paar junge Leute wie die Löwen“, berichtet der Kritiker der Wiener Neuen Presse. 1917 bearbeitet Arnold Schönberg „Verklärte Nacht“ für Streichorchester und publiziert 1943 in New York eine revidierte Fassung dieser Vorlage.

Im Herbst 1921 arrangieren Hanns Eisler, Erwin Stein und Karl Rankl **Anton Bruckners** 7. Sinfonie für Klarinette, Horn, Streichquartett, Klavier und Harmonium. Auftraggeber dieser Bearbeitung für ein erweitertes Kammerensemble ist der von Alban Berg, Anton Webern und Arnold Schönberg gegründete „Verein für musikalische Privataufführungen“. Schon zu diesem Zeitpunkt ist die „Siebte“ die am meisten gespielte Bruckner-Sinfonie und gilt als typisch für dessen Stil. Das Werk stützt sich auf das ausgedehnteste Hauptthema des Komponisten: eine Melodie von 21 Takten, die mit ihren auf- und absteigenden Intervallschritten zuerst in sich zu ruhen scheint und in der Partitur dann dramatisiert und effektiv auf den Kopf gestellt wird. Die ersten Takte der Sinfonie entstehen bereits im Herbst 1881. Das berühmte erste Thema sei ihm „eines Nachts“ im Traum erschienen, erinnert sich der Komponist später. Das Adagio – diesen durch den Einsatz von Wagner-Tuben in schwarze Tiefen gedrückten 2. Satz, der den musikalischen Brennpunkt der gesamten Sinfonie darstellt – schreibt Bruckner im Frühjahr 1883 und widmet die choralartige Coda dem „Andenken an den Hochseligen, heißgeliebten unsterblichen Meister“ Richard Wagner, der am 13. Februar 1883 in Venedig gestorben war. Die Uraufführung findet am 30. Dezember 1884 in Dresden unter der Leitung des damals 28jährigen Bruckner-Schülers Arthur Nikisch statt und wird zu einem Triumphzug. Hermann Levi präsentiert das Werk im März 1885 in München. Zuvor hatte sich König Ludwig II – der Widmungsträger der 1885 publizierten Partitur – die Coda aus dem Adagio im leeren und abgedunkelten Münchner Hoftheater mehrmals vorspielen lassen. In Wien wird das Werk am 21. März 1886 erstaufgeführt. Der Kritikerpapst Eduard Hanslick bezeichnet die Sinfonie als „unnatürlich, aufgeblasen, krankhaft und verderblich“. Trotzdem: Bruckners „symphonische Riesenschlange“ (Hanslick) begeistert auch in der K.u.K.-Hauptstadt: „Schon nach dem

ersten Satze 5–6 stürmische Hervorrufe, und so gings fort, nach dem Finale endloser, stürmischer Enthusiasmus und Hervorrufe, Lorbeerkrantz vom Wagner-Verein und Festtafel“, berichtet Bruckner. Kein Wunder also, dass die siebte Sinfonie von den für diesen Komponisten obligatorischen Nachbesserungen verschont bleibt und nur in einer einzigen Fassung existiert.



Fondata nel 1945 da Walter Legge, la **Philharmonia Orchestra** è una delle formazioni orchestrali più apprezzate del mondo, e riesce sempre a stupire gli appassionati con il proprio virtuosismo, l'approccio innovativo che adotta per coinvolgere nuove categorie di pubblico, le molte iniziative di formazione, e l'impiego di nuove tecnologie. Nei suoi primi sessant'anni d'attività la Philharmonia Orchestra ha collaborato con i più grandi esponenti della musica classica del Novecento, fra cui i direttori d'orchestra Furtwängler, Richard Strauss, Toscanini, Cantelli, Karajan e Giulini. Otto Klemperer fu il primo di una serie illustre di direttori stabili, fra cui figurano bacchette del calibro di Lorin Maazel (vicedirettore stabile), Riccardo Muti (direttore stabile e direttore musicale), Giuseppe Sinopoli (direttore musicale), Charles Mackerras (primo direttore ospite) e Kurt Sanderling (direttore d'orchestra emerito). Attualmente, oltre che dal direttore stabile Esa-Pekka Salonen, l'orchestra è diretta da Christoph von Dohnányi (direttore onorario a vita), Kurt Sanderling (direttore emerito) e Vladimir Ashkenazy (direttore onorario).

Nato a Helsinki nel 1958, **Esa-Pekka Salonen** è animato da un incontenibile spirito innovativo che lo spinge continuamente a cercare nuove collocazioni per la musica classica nel 21° secolo. Attualmente è direttore stabile e consulente artistico della Philharmonia Orchestra di Londra e direttore onorario della Los Angeles Philharmonic Orchestra, di cui era già stato direttore musicale dal 1992 al 2009. La stagione attuale è l'ultima delle tre in cui è stato composer in residence della New York Philharmonic Orchestra nel progetto Marie-Josée Kravis, e la seconda di cinque stagioni che lo vedono impegnato come artist in association all'Opera nazionale della Finlandia, con la quale nei prossimi anni si appresta a dirigere il ciclo completo del "Ring" di Richard Wagner. Inoltre, Esa-Pekka Salonen è direttore artistico e cofondatore del Baltic Sea Festival, che da quindici anni invita artisti di chiara fama a esibirsi nei paesi che si affacciano sul Mar Baltico perorando la causa dell'unità e della sensibilità ecologica.

„Sono nato a Vienna il 13 settembre del 1874. Siccome inizialmente sarei dovuto diventare ingegnere, passarono parecchi anni prima che decidessi di cedere alla mia vera inclinazione, la musica, e di farne la mia professione. Fino all'età di 21 anni non avevo mai preso lezioni di teoria, ma da autodidatta, dopo aver provato a comporre per un anno sotto la guida di Alexander von Zemlinsky, ero già riuscito a far eseguire in pubblico un mio quartetto d'archi. Quando composi il brano ispirato alla poesia "La notte trasfigurata" di Richard Dehmel, la mia intenzione fu di sperimentare anche nella musica da camera quelle nuove forme che si erano già affermate nelle composizioni orchestrali per tradurre in musica la poesia." Con queste parole, **Arnold Schönberg** annunciò nella rivista specializzata Deutsche Tonkünstler-Zeitung il suo "Sestetto per due violini, due viole e due violoncelli", che fu poi eseguito per la prima volta il 30 ottobre 1902 al festival Deutsches Tonkünstlerfest di Berlino. "La notte trasfigurata" è quindi un brano che s'inserisce nella corrente dei poemi sinfonici – e quindi della "musica a programma" – che si diffuse verso la fine dell'Ottocento. "Tuttavia – scrisse Schönberg nel 1950 nell'introduzione al programma di un suo concerto – quel mio brano differisce parecchio da altre composizioni illustrative, da un lato perché non è scritto per orchestra, bensì per una formazione da camera, e dall'altro perché non descrive una trama o un evento, ma si limita a tracciare un quadro della natura e a esprimere delle sensazioni umane." Il poema di Dehmel "La notte trasfigurata" da cui è tratto il brano, inizia con il verso "Due persone passeggiano in un bosco freddo e spoglio", che Schönberg utilizza come base tematica della composizione. Una donna, il cui "sguardo cupo s'inonda di luce" confessa al proprio amato di aspettare un figlio concepito con un estraneo. Ma l'uomo la perdona, dicendole "... un calore singolare vibra da te in me, e da me in te. Questo calore trasfigurerà il bambino estraneo, e tu lo genererai da me e per me." Schönberg tradusse questo testo in una musica assai commovente, che di fatto, alla vigilia del ventesimo secolo, scandì la fine dell'epoca musicale tardoromantica aprendo la strada alla cultura musicale moderna.

"La notte trasfigurata" fu scritta nel settembre del 1899 durante una villeggiatura trascorsa con il composito-

re Alexander von Zemlinsky e sua sorella Mathilde, che Schönberg avrebbe sposato due anni dopo. Alla sua prima esecuzione – il 18 marzo del 1902 nella sala piccola del Musikverein di Vienna – "quest'opera molto innovativa – come riportò il quotidiano Wiener Neue Presse – suscitò reazioni assai divergenti: una parte del pubblico restò calma, alcuni fischiarono, altri applaudirono, e fra i posti in piedi della platea un manipolo di giovani si mise a ruggire come dei leoni." Nel 1917 Arnold Schönberg rielaborò il brano per orchestra d'archi, e nel 1943 ne pubblicò a New York una versione riveduta.

Nell'autunno del 1921, Hans Eisler, Erwin Stein e Karl Rankl scrissero un arrangiamento per clarinetto, corno, quartetto d'archi, pianoforte e armonium della 7a sinfonia di **Anton Bruckner**. A commissionare quel brano per formazione da camera allargata fu il "Verein für musikalische Privataufführungen" fondato da Alban Berg, Anton Webern e Arnold Schönberg, in un periodo in cui la "Settima" era ormai la sinfonia più eseguita di Bruckner, e quella considerata più tipica del suo stile compositivo. Il tema principale della composizione bruckneriana prende le mosse da una linea melodica di 21 battute che con intervalli ascendenti e discendenti dapprima sembra adagiarsi in se stessa, ma poi assume uno sviluppo drammatico che ne capovolge completamente l'effetto. Le prime battute di questa sinfonia risalgono già all'autunno del 1881, quando a Bruckner – come egli stesso affermò – una notte "apparve in sogno" il primo tema dell'opera. Il secondo movimento, invece – quell'adagio che grazie all'uso delle tube wagneriane s'immerge in un timbro oscuro e profondo che ne fa il fulcro musicale dell'intera sinfonia – fu scritto nella primavera del 1883, e Bruckner ne dedicò la celebre "Coda" alla memoria "del nobilissimo, amatissimo e immortale maestro" Richard Wagner, morto a Venezia il 13 febbraio dello stesso anno. La prima esecuzione della Settima si tenne il 30 dicembre 1884 a Dresda, diretta da Arthur Nikisch, allievo di Bruckner allora solo ventottenne, e da quel momento la composizione conobbe una vera marcia trionfale. Hermann Levi la presentò nel marzo del 1885 a Monaco, ma già prima il re Ludovico II – cui era stato dedicato lo spartito dell'opera uscito nel

1885 – si era fatto eseguire la coda dell'Adagio per diverse volte in un'esecuzione privata al teatro di corte di Monaco, a sala vuota e a luci spente. A Vienna la sinfonia andò in scena per la prima volta il 21 marzo 1886, e benché Eduard Hanslick – "principe" dei critici musicali di allora – l'avesse stroncata definendola "innaturale, gonfiata, patologica e deleteria", anche nella capitale dell'Impero asburgico fu accolta con entusiasmo: "Cinque o sei chiamate fragorose alla ribalta già dopo il primo movimento – raccontò Bruckner – e via di questo passo fino alla conclusione del Finale, nell'entusiasmo incontenibile degli astanti, con ripetute chiamate alla ribalta, corona d'alloro del "Wagner-Verein" e ricevimento con banchetto." Non stupisce, quindi, che a differenza di quasi tutte le altre opere di questo compositore, la Settima non abbia mai subito rimaneggiamenti, ed esista in un'unica versione.



The **Philharmonia Orchestra** was founded in 1945 by EMI producer Walter Legge. During its first seven decades, the Orchestra collaborated with most of the great classical artists of the 20th century. Conductors associated with the Orchestra include Furtwängler, Richard Strauss, Toscanini, Cantelli, Karajan and Giulini. Otto Klemperer was the first of many outstanding Principal Conductors, and other great names associated with the Orchestra include Lorin Maazel, Sir Charles Mackerras, Riccardo Muti and Kurt Sanderling. Finnish conductor and composer Esa-Pekka Salonen has been Principal Conductor & Artistic Advisor of the Orchestra since 2008. Jakub Hrůša and Santtu-Matias Rouvali are Principal Guest Conductors and honorary conductor positions are held by Christoph von Dohnányi and Vladimir Ashkenazy.

Esa-Pekka Salonen's (1958, Helsinki) restless innovation drives him constantly to reposition classical music in the 21st century. He is currently the Principal Conductor and Artistic Advisor for London's Philharmonia Orchestra and the Conductor Laureate for the Los Angeles Philharmonic, where he was Music Director from 1992 until 2009. This is his final of three seasons as the Marie-Josée Kravis Composer-in-Residence at the New York Philharmonic and his second of five as Artist in Association at the Finnish National Opera and Ballet, where he will conduct his first full Ring cycle in future seasons. Additionally, Salonen is Artistic Director and cofounder of the annual Baltic Sea Festival, now in its fifteenth year, which invites celebrated artists to promote unity and ecological awareness among the countries around the Baltic Sea.

I was born in Vienna on September 13, 1874. Since I was originally supposed to be an engineer, I came rather late in life to pursue my passion to take up music as a profession. Until the age of 21 I hadn't received any theoretical lessons at all but as an autodidact I had reached the point where, after a year of composing under Alexander von Zemlinsky, I was able to create a piece for a string quartet which went on to be performed publicly. When composing the piece based on Richard Dehmel's poem, 'Verklärte Nacht' (Transfigured Night), my intention was to try out those new forms, brought about

by a poetic element, that have emerged in orchestral music and implement them in chamber music,' **Arnold Schönberg** wrote in an announcement for the 'Deutsche Tonkünstler-Zeitung' about his sextet for two violins, two violas and two cellos which was performed on 30 October 1902 at the Deutscher Tonkünstlerfest in Berlin. 'Transfigured Night' is thus based on symphonic poems and on the programme music of the late 19th century. 'My composition may differ somewhat from other illustrative compositions, firstly in that it isn't for orchestra, but for chamber instrumentation, and secondly because it doesn't portray any plot or drama but is limited to drawing nature and expressing human feelings,' the composer states in his 'Programme Notes' in 1950. Dehmel's poem begins with the verse, 'Two people are walking through a bare, cold wood;', which serves as the thematic base for this composition. A woman whose 'dark gaze drowns in light' confesses to her beloved that she is with child. Only thing is, the child isn't his. Her other half forgives her by saying, 'but there is the glow of an inner warmth from you in me, from me in you. That warmth will transfigure the stranger's child, and you bear it me, begot by me.

Schönberg translates this text into a touching music that marks the end of the late Romantic period before the turn of the century as well as symbolising an openness typical of the music to come.

'Transfigured Night' was created in September 1899 during a sojourn with composer Alexander von Zemlinsky and his sister Mathilde, who will marry Schönberg in 1901. The work premiered on March 18, 1902 in the Kleiner Musikverein Hall in Vienna. 'The reception of the new music was polarised, at best. Many watched on without uttering a sound, others hissed, some applauded, while a few young people roared like lions from the standing galleries,' reports a critic in the Wiener Neue Presse. In 1917 Arnold Schönberg arranged 'Transfigured Night' for a string orchestra and published a revised version of this edition in New York in 1943.

In autumn 1921 Hanns Eisler, Erwin Stein and Karl Rankl arranged **Anton Bruckner's** Symphony No. 7 for clarinet, horn, string quartet, piano and harmonium. This arrangement for an extended chamber ensemble was commissioned by the

'Verein für musikalische Privataufführungen' founded by Alban Berg, Anton Webern and Arnold Schönberg. Even at this early stage, the seventh symphony was the most frequently played Bruckner symphony and embodied the hallmarks of his later production. The work is based on the composer's broadest main theme: a melody of 21 bars which, with its ascending and descending intervals first seems to rest in itself and is then dramatised and effectively turned on its head in the score.

The first bars of the symphony were written as early as autumn 1881, and the composer recalls that the famous first theme appeared to him 'one night' in a dream. In the spring of 1883, Bruckner wrote the Adagio - this second movement, which represents the musical focal point of the entire symphony, which is flung into dark depths using Wagner tubas, - and dedicated the choir-like coda to the 'memory of the most blessed, beloved immortal Master' Richard Wagner, who had died in Venice on 13 February 1883.

The piece premiered on 30 December 1884 in Dresden under the direction of the then 28-year-old Bruckner student Arthur Nikisch and was met by resounding success. Hermann Levi presented the work in Munich in March 1885. Before that, King Ludwig II - who had been dedicated the 1885 score - had the coda from the Adagio played several times in the empty and darkened Munich Court Theatre. The work was first performed in Vienna on 21 March 1886. The king of critics of the time, Eduard Hanslick, called the symphony 'unnatural, pompous, sick and perishable.' Nevertheless: Bruckner's 'symphonic giant snake' (Hanslick) also found success in the Austro-Hungarian capital. 'Already after the first movement, the audience broke out into 5 or 6 enthusiastic applauses, 5, and on it went, and after the finale it exploded into a passionate, infinite approval of the piece, and received a laurel wreath from the Wagner Club and a celebration worthy of the best banquets,' reports Bruckner. No wonder then that the seventh symphony is spared the improvements that are par for course in the other pieces, and only exists in this version.

Redaktion-Redazione-Editing: Klaus Hartig

